Faust packte den hinter den Kulissen stehenden und auf seinen Auftritt wartenden Leo Wolfinger und schickte ihn mit ganzer Kraft auf die Bühne in der Meinung, er sei jetzt dran. Alles Sträuben nützte dem guten Leo nichts, er musste einfach hinaus, sprach seine Sätze ... und was nun? Nach einiger Zeit ging der Vorhang zu, der Präsident entschuldigte sich, es sei ein Missgeschick passiert, und der Akt wurde wiederholt! Leo Wolfinger war übrigens von 1947 bis 1949 zuständig für das Bühnenbild. Zusammen mit seinen Brüdern war er zudem ein einfallsreicher Bühnentechniker und Requisiteur. In dieser Operette traten auch Mädchen aus dem Dorf mit einem Reigen zum Lied «Die ganze Welt ist himmelblau» auf. Sie waren in langen blauen Tüll gekleidet, so dass die Unterwäsche leicht sichtbar wurde. Am folgenden Sonntag predigte ein Kapuziner im Hauptgottesdienst. Er verurteilte diesen Auftritt sehr scharf, obwohl er die Operette nicht gesehen hatte. Die Verantwortlichen setzten durch, dass die Kleidung nicht geändert wurde, trotz heftiger gegenteiliger Meinung wertvoller Vereinsmitglieder, die dann in der Folge einige Jahre nicht mehr mitwirkten. Allerdings soll dieser Vorfall für die kommenden Aufführungen gute Werbung gewesen sein. Den Grundstein zum Erfolg legten die Akteure selbst. Vor allem Dr. Sepp Ritter begeisterte als Zahlkellner Leopold. Aber auch die einheimischen Kräfte seien erwähnt, denn sie runden immer wieder in kleineren und grösseren Rollen den Erfolg ab: Leo Wolfinger als Giesecke, Dr. Gregor Steger als Rechtsanwalt Dr. Siedler, Ludwig Wolfinger als Sigismund, Andreas Kaufmann als Professor Dr. Hinzelmann, Paula Foser als Klärchen, Irma und Werner Gstöhl als Hochzeitspaar, August (Gustl) Frick als Kaiser, Hermann Kircher als Bürgermeister, Peter Nigg als Oberförster, Fridolin Frick als Lehrer, Vinzenz Bürzle als Piccolo, Walter Foser als Kellner Franz und Theobald Büchel als Reiseführer.

Mit eher mittelmässigem Erfolg spielte man **1950** «*Monika*» von Nico Dostal. Umso solider war der Einstand von Werner Gstöhl als Bühnenbildner. Nebst seinem grossen schauspielerischen Talent, das er seit 1946 bis in die jüngste Zeit immer wieder bewies, schuf er bis heute praktisch alle Bühnenbilder. Besondere Erwähnung als sehr gute Schauspielerin verdient auch Julia Gartmann-Steger.

Aus internen Gründen wurde **1951** auf die Aufführung einer Operette verzichtet. Dafür gab man das Schauspiel mit Gesang «*Alt Heidelberg*».

«*Der Vetter aus Dingsda*» von Eduard Künneke wurde **1952** unter der Regie von Hanns Walther und der musikalischen Leitung von Fridolin Feger gespielt. Die weiblichen Rollen waren mit Hermine Mittelberger, Triny Gstöhl (verh. Vonbun) sowie mit Rita Büchel (verh. Sulser) sehr gut besetzt.

In «*Der Wasserhüter von St. Veit*», einem Schauspiel, auf das **1953** zum letzten Mal zurückgegriffen wurde, spielte die Fahnenpatin des MGV, Agnes Schuler, die weibliche Hauptrolle der Pia. Am Bühnenbild mitbeteiligt war Vinzenz Frick. Nochmals standen verschiedene Grössen des Volksschauspiels auf der Bühne. Sie hatten teilweise während Jahrzehnten in kleineren und grösseren Rollen mitgewirkt. Durch ihre jahrelange Begeisterung haben sie die Basis der Balzner Theatertradition geschaffen. In der Festschrift von 1968 sind ihre Verdienste eingehend gewürdigt worden.

Hans Duran, der bis 1959 Regie führte, inszenierte **1954** «*Die Winzerprinzessin vom Rhein*», Musik von Max Vogel. Als neue Rollenträger sind festzuhalten: Josef Frommelt, Cécile Bütler, Irma Vogt (verh. Betschart), Hans Kindle, Franz Vogt und Irma Büchel (verh. Pawlitzek). Letztere hat von 1953 bis 1957 mit Erfolg grössere Rollen gespielt.

1955 wurde «*Der Tanz ins Glück*» des letzten Wiener Walzerkönigs, Robert Stolz, aufgeführt. Dem *Liechtensteiner Volksblatt* ist zu entnehmen: «*... Vinzenz Bürzle und Walter Foser reissen in ihren tragenden Rollen dieser von grotesken Einfällen strotzenden Komik das ganze Publikum mit, sie sind die Väter des Humors ... Triny Gstöhl als Lizzy dürfen wir ein besonderes Lob für ihr lebhaftes, munteres Spiel und die sehr gute gesangliche Leistung geben ...*». Die musikalische Leitung lag zum ersten Mal in den Händen von Prof. Clemens Mihatsch. Er führte den Dirigentenstab bis 1961.

Eine besondere Entdeckung war **1956** Helene Lampert (verh. Ess), welche in «*Hochzeit mit Erika*» von Eduard Künneke in Balzers debütierte. Mit ihrer natürlichen Ausstrahlung und ihrem schauspielerischen und gesanglichen Können spielte sie sich bis 1988 in tragenden Rollen in die Herzen des Publikums. Im *Liechtensteiner Volksblatt* werden auch Balzner Kräfte lobend erwähnt: «*... Ruth Foser versteht der Rolle einer affektierten Jungfer alles abzugewinnen und ergötzt damit das Publikum köstlich ... Auch die kleinen Nebenrollen des Dieners Willi (Josef Vogt - ‹der Schuaschter›) und des Dienstmannes (Serafin Frick) liegen in Händen bewährter Spieler, die ihrer Sache im besten Sinne gerecht werden ...*».

Zu einem Höhepunkt im alten Saal wurde **1957** «*Frühling im Wienerwald*» von Leo Ascher. 16 Aufführungen brachten einen noch nie dagewesenen finanziellen Erfolg. Erstmals durfte an den Samstagabenden gespielt werden.

Die Wahl von «*Heimkehr nach Mittenwald*» von Ludwig Schmidseder im Jahr **1958** wird als eine «recht glückliche» beschrieben. Hauptereignis in diesem Jahr war aber sicher die denkwürdige Gemeindeversammlung, in deren Verlauf dem Bau des neuen Saals zugestimmt wurde. Die Entstehung des Saals war auch dem Verständnis der übrigen Vereine, vor allem der Sportvereine, insbesondere des Turnvereins, zu verdanken. Man hatte schon vor einiger Zeit den Bau einer Turnhalle versprochen.

1959, im «*Walzer aus Wien*», Musik nach Johann Strauss (Vater und Sohn), spielte gemäss *Liechtensteiner Vaterland* Zeno Kaufmann «*die Hauptrolle sowohl in gesanglicher als auch in spielerischer Hinsicht ganz hervorragend.*»

«*Bruder Straubinger*» von Edmund Eysler, unter der Regie von Enzo Ertini, war **1960** die letzte Operette im alten Gemeindesaal. Über die Hauptdarstellerin Alice Heidegger (verh. Fehr) schrieb das *Liechtensteiner Vaterland*: «*Jeder Zoll eine Königin*». Ein Platz in der ersten Reihe Galerie kostete übrigens noch Fr. 4.50.